

Verrückt? Na und!

Für LehrerInnen und andere Erwachsene: Wie können Sie SchülerInnen helfen, bei denen Sie ein psychisches Problem vermuten?

Brief von Shirin, Expertin in eigener Sache, 20 Jahre, Irrsinnig Menschlich e.V.

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

ich weiß, dass die Punkte, die ich Ihnen aufgeschrieben habe, keine „großen“ Erkenntnisse sind. Doch so oder ähnlich hätten ich und einige MitpatientInnen uns das Verhalten unserer Lehrer gewünscht. Leider haben die meisten Lehrer damals weggeschaut.

Dabei sind Sie wirklich sehr wichtig in diesem Prozess und können betroffenen SchülerInnen sehr viel Mut machen, auch wenn Sie auf den ersten Blick nicht den Eindruck haben und sich eher hilflos fühlen.

Herzliche Grüße von Shirin

- Generell finde ich das Gespräch der Lehrer untereinander sehr wichtig, nicht nur zu bestimmten Konferenzen, sondern eventuell auch ein regelmäßiges Gespräch der Lehrer einer Klasse, in dem sie sich über beobachtete Veränderungen des Schülers (auffälliges Verhalten, Zurückgezogenheit, komisches/untypisches Verhalten) austauschen.
- Sollte ein Schüler sehr traurig aussehen, sollte Sie die Lehrerin bitten, die den besten "Draht" zu dem Schüler hat. Sie kann ihn wahrscheinlich am besten ansprechen, sagen, dass sie sich sorgt und fragen, was los ist.
- Handelt es sich um einen Schüler, der sehr zurückweisend, überheblich, sehr zurückgezogen o.ä. ist, müssen die Lehrer den Schüler dennoch ansprechen, da sich der Schüler hintergangen fühlen könnte, sollte sich Lehrer gleich an die Eltern wenden.
- Lehnt der Schüler Gespräche ab, dürfen die Lehrer auf keinen Fall aufgeben, wenn der Schüler weiter auffällig ist. Nur sollte nicht jeder Lehrer den Schüler ansprechen, da der Schüler sich bedrängt und eingeengt fühlen könnte, etwas zu sagen. Ein Lehrer des Vertrauens reicht.
- Auch im Gespräch mit den Eltern sollten sie als Lehrer einschätzen, welches Verhältnis der Schüler zu seinen Eltern hat und gegebenenfalls zusammen mit dem Schüler und den Eltern sprechen. So oder so müssen die Eltern informiert werden, jedoch sollten die Lehrer das dem Schüler vorher unbedingt zu sagen.
- Sichern Sie dem Schüler auf jeden Fall immer wieder ihre Hilfe zu. Beobachten Sie sein Verhalten und lassen Sie sich nicht entmutigen. Reagiert ein Schüler z.B. sehr heftig, meint er das nicht persönlich. Jeder weiß, dass man in persönlichen Krisen schreckhafter, aggressiver oder passiver reagiert, weil man im Moment nicht anders kann.
- Bleiben Sie als Lehrer mit den Freunden / Mitschülern des betreffenden Schülers im Gespräch. Reden Sie mit der besten Freundin/dem besten Freund, diese/r weiß meist mehr, als jeder andere. Fragen Sie diese/n nach Veränderungen und Gründen. Sorgen sich die Freunde, sollten sie ermutigt werden zu Ihnen zu kommen.

- Der Vertrauenslehrer der Schule sollte informiert werden. Dieser kann sich über Hilfsmaßnahmen informieren und diese abwägen. Je schlimmer der Zustand des Schülers, desto schneller müssen die Eltern/ Vertrauenspersonen informiert werden. In einem Gespräch, dass der Vertrauenslehrer, der "Lieblingslehrer" und vielleicht auch bei Bereitswilligkeit der Schüler selbst gemeinsam mit den Eltern führen, muss das weitere Vorgehen geklärt werden.
- Scheuen Sie sich nicht, offen fürsorglich und echt zu sein. Der Schüler ist im Kern immer noch derselbe, erinnern Sie ihn an gute Zeiten und daran dass das Verhalten so wie es jetzt ist, normalerweise nicht zu ihm passt. So wird er eher ins Nachdenken kommen.
- Seien Sie wachsam. Zeigen Sie, dass Sie mehr sind als "nur" Lehrer. Lassen Sie den Schüler wissen, dass Sie Pädagogen sind und nicht nur zum Unterrichten ihres Faches in der Schule sind. Das wird oft vergessen!
- Ein regelmäßiger Dialog mit der Klasse und den Lehrkollegen ist das Wichtigste. Dadurch kann viel geklärt werden, anstatt alles "unter den Tisch zu kehren".
- Bedrängen Sie den Schüler nicht, wenn er nicht redet. Organisieren Sie lieber ein Gespräch mit einem Sozialarbeiter oder anderen professionellen Helfern über das weitere Vorgehen.
- Sie müssen keinen Profi ersetzen. Gut ist, sich Unterstützung Erfahrener zu holen. Redet ein Profi u./o. Betroffener mit der Klasse wird diese meist sensibilisiert für Probleme dieser Art. Es kann sein, dass der betroffene Schüler nun erst seine Situation erkennt und merkt, dass er wirklich Hilfe braucht. Jetzt weiß er vielleicht auch, wohin er sich wenden kann, wenn er weder mit den Eltern, Lehrern oder Freunden reden kann/ möchte.
- Sie sind nicht als Therapeut/in eingestellt, deshalb sollten Sie sich auch nicht so verhalten. Sollte es bei einem Schüler Zweifel geben über die Schwere seiner persönlichen Probleme, beraten Sie sich in den bei Ihnen zur Fallbesprechung üblichen Gremien (Konferenzen, Dienstbesprechungen usw.) über das weitere Vorgehen.

„Eine der besten Arten zu lernen, wie Probleme bewältigt werden können, ist das Beobachten und der Austausch mit Menschen, die vergleichbare Situationen bereits bewältigt haben... Unsere Aufgabe als Professionelle (Lehrer, Sozialarbeiter etc.) ist es dann, Menschen beim Suchen nach solchen Vorbildern, nach guten Ideen und nach Helfern zu unterstützen.“

Quelle: Ben Furman: Ich schaffs!, Carl-Auer 2008.

www.verrueckt-na-und.de